

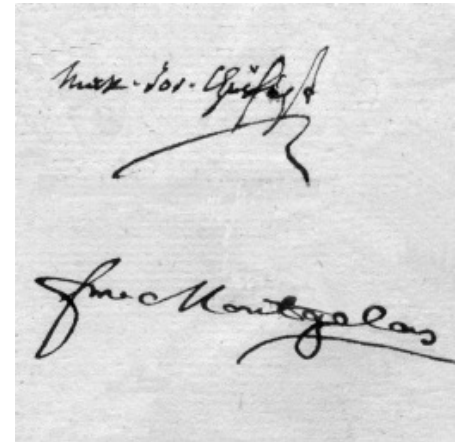
Auszug

Rolf Kießling

## Memmingen wird bayerisch -

die Mediatisierung der Reichsstädte in Ostschwaben.  
Vortrag und Quellen zur Gedenkveranstaltung  
„200 Jahre Memmingen in Bayern“ am 30. November 2002

Ich schwöre zu Gott einen körperlichen Eid,  
dem Durchlauchtigen Churfürsten und Herrn Herrn  
Marimilian Joseph aus Bayern etc. etc. meinem  
gnädigsten Herrn Herrn gehorsam und getreu zu seyn;  
alle Vermögen meines Amtes, nach der mir zugehenden  
Instruction, mir aufgetragene Pflichten nach meinem  
besten Wissen und Bewußten auf das genaueste und  
eifrigsamst zu erfüllen, und alle landesherrliche Ge-  
setze, Befehle und Verordnungen pünktlich in Vollzug  
bringen zu wollen: so wahr mir Gott helfe! und alle  
seine Heilige.) *Memmingen, den  
10. März, 1802*



Materialien zur Memminger Stadtgeschichte  
Reihe B: Forschungen  
Herausgegeben vom Stadtarchiv Memmingen

## Rede von Bürgermeister Fey zum Besuch von Ministerpräsi- dent Dr. Ehard, 25. Okt. 1947

Hochverehrter Herr Ministerpräsident!  
Hochverehrter Herr Major!  
Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Es ist mir eine große Ehre, im Namen der Stadt Memmingen mit dankbarem und stolzem Herzen das Staatsoberhaupt des Landes Bayern in Memmingen begrüßen zu dürfen. Wir sind für Ihren Besuch, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, besonders dankbar, weil wir wissen, wie vielen schweren Aufgaben Ihre rastlose Tätigkeit gewidmet werden muß und wir sind aufrichtig stolz, daß sie trotz dieser Überlast an Arbeit und Verantwortung unsere Stadt als erste der schwäbischen Städte mit Ihrem Besuch beehren.

Mehr als 1200 Jahre ist es her, seitdem sich hier die Alemannen niedergelassen haben, neben deren Bauerndorf ein fränkischer Reichshof entstanden ist. Nachdem diese Siedlung welfisch geworden war, hat vor rund 800 Jahren Welf VI., der Oheim Heinrichs des Löwen, gleichzeitig mit der Gründung der Stadt München, hier eine Stadt gegründet, die sich infolge ihrer günstigen Handelslage und der Tüchtigkeit ihrer Bürger bald zu einem blühenden Gemeinwesen entwickelte. Aus den kaiserlichen Privilegien der Hohenstaufen wurde nach deren Aussterben der Grund zur Reichsfreiheit gelegt; die nachfolgenden Jahrhunderte brachten trotz schwerer Kriegszeiten und innerer Kämpfe, im 15. Jahrhundert die Blütezeit der freien Reichsstadt, deren Handel bis Italien, Frankreich und Flandern ging, auf deren Wort im Schwäbischen Städtebund Gewicht gelegt wurde und die ihren berechtigten Platz auf der Städtebank des deutschen Reichstages innehatte. Eine hohe Stadtmauer mit 30 Türmen barg selbstbewußte Bürgerbauten und reiche Kirchen, beredete Zeugen machtvollen und frommen Bürgersinnes und Gemeinschaftsgeistes der Stadtrepublik. Elf Dörfer der Umgebung standen unter der Herrschaft der Reichsstadt und oft weilten in ihren Mauern die weltlichen und geistlichen Hoheitsträger der schwäbischen und bayerischen Nachbarschaft, handelnd und

wandelnd in Friedenszeiten, Schutz suchend in Kriegsnöten. Der im Zeitalter der Entdeckungen verlegte Welthandel und die Not des Dreißigjährigen Krieges brachten das Ende dieser aufsteigenden Entwicklung; in Absolutismus und Zopf erstarrte die Reichsstadt und fiel 1802 als überreife Frucht an Bayern.

Nach einem Dornröschenschlaf von 40 Jahren erwachte Memmingen aber wieder zu neuem Leben; mit dem von hier aus unternommenen Eisenbahnbau nach Ulm, Kempten und Buchloe in den sechziger Jahren war der Anschluß an die große Welt wieder erreicht, in stetigem Wachsen sprengte die Stadt ihren alten Mauerring und entwickelte sich zu dem rührigen Gemeinwesen, auf das wir bei aller Bescheidenheit doch stolz sind.

Memmingen liegt besonders günstig inmitten eines weiten bäuerlichen Hinterlandes: Im Süden die grünen Wiesen und saftigen Matten des Milchwirtschaft treibenden Allgäus, im Norden die gelben Kornfelder der schwäbischen Hochebene. Eine glückliche Mischung größerer Handwerksbetriebe und mittlerer Industrie, stellt das Gewerbe Memmingens auf goldenen Boden. Von der Bedeutung des Handels hier zeugte die Tatsache, daß der Bahngüterumschlag lange Jahrzehnte an dritter Stelle in Schwaben nach Augsburg und Lindau stand. Der Kreis Memmingen gehört zu den viehreichsten Gegenden in Bayern, was zur Folge hatte, daß hier einer der bedeutendsten Schlachtviehmärkte Süddeutschlands entstanden ist, der durch die vorbildliche Schlachthofanlage der Stadt ebenso gefördert wird wie durch das große Bauvorhaben eines Kühlhauses, bei dem wir dankenswerter Weise die volle Unterstützung der bayerischen Staatsregierung finden dürfen.

Die letzten 14 Jahre möchte ich am liebsten stillschweigend übergehen; doch eine Maßnahme dieser drückenden Zeit muß ich erwähnen, weil sie immer noch zu schwer auf uns lastet: Memmingen wurde durch die deutsche Ge-

meindeordnung von 1935 zur mittleren Landstadt degradiert. Es sind nicht finanzielle Vorteile oder Unlust zur Zusammenarbeit mit dem Landrat, um derentwillen die Stadt sich nach ihrer Unmittelbarkeit als einer Fortsetzung ihrer jahrhundertealten Reichsfreiheit sehnt; es ist der seit alters spürbare demokratische Selbständigkeitswille der Bürgerschaft, die sich ihrer Aufgaben im großen Rahmen des Landes voll bewußt ist und das auch durch noch größere Rührigkeit beweisen wird. Das zeigt schon der hier mehr als anderswo deutlich zum Ausdruck gebrachte Wille zum Aufbau.

Die Stadt Memmingen hat seit längerer Zeit alle Schritte unternommen, um ihre frühere Kreisunmittelbarkeit wieder zu erlangen. Wir geben uns der bestimmten Erwartung hin, daß die bayerische Staatsregierung und der Landtag im Zuge der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechtes binnen kürzester Frist uns wieder die frühere Kreisunmittelbarkeit verleihen wird.

Über dem Eingang unseres Sitzungssaales sind die Jahreszahlen 1268 – 1803 verzeichnet. Sie versinnbildlichen Memmingens größte geschichtliche Zeitspanne. Diese große Zeit verpflichtet uns, für unsere Nachkommen dafür einzutreten, daß dieser Stadt auch wieder ihre früheren Stadtrechte eingeräumt werden.

Auch Memmingen ist nicht ohne Kriegsschäden davongekommen. War es zuerst der große Strom der Evakuierten aus dem Rheinland vor allem Essen, der untergebracht werden mußte, so folgte die härteste Belastung der Stadt durch mehrere Bombenangriffe, von denen vor allem die vom 20. Juli 1944 und vom 20. April 1945 schwere Verluste brachten. Circa 15% des Wohnraumes der Stadt lagen beschädigt und zerstört in Trümmern, ganz zu schweigen von den mehreren Hundert Todesopfern, die wir beklagen mußten.

Die Altstadt und ausgedehnte neuere Wohnviertel weisen empfindliche Lücken auf und

mehrere Baudenkmäler der Vergangenheit, wie Salzstadel, Siebendächerhaus, Gerbergasse und Stadtmauer waren teilweise vernichtet.

Die Besetzung durch amerikanische Truppen am 26. April 1945 brachte den Abschluß des Krieges und schuf die Voraussetzung zum ersten Aufatmen und zu Ruhe und Ordnung. In den letzten Kriegswochen setzte dann der Flüchtlingsstrom aus dem Osten ein, aus Ostpreußen und Schlesien. Dazu kamen jetzt noch die Vertriebenen aus dem Sudetenland, die alle untergebracht, versorgt und dazu noch beschäftigt werden mußten. Es genüge hier die Tatsache, daß seit Kriegsbeginn die Einwohnerzahl von 16.000 auf 26.000 hochgeschwollen ist. Die Stadt hat die schier unmögliche Aufgabe mit bestem Willen und möglichster Tatkraft angepackt und ringt auch heute noch unermüdlich um die Lösung dieser Fragen.

Daß es uns Memmingern mit dem Aufbau ernst ist, zeigt vor allem ein Gang durch unsere Stadt. Überall, wo Lücken im Stadtbild durch den Krieg eingerissen waren, bemüht sich die Bürgerschaft auszubessern und neu zu bauen im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten. Daß dieser Wiederaufbau die Einheit unseres schönen Städtchens wahrt, darauf sind wir besonders bedacht. Viel ist noch zu ersetzen, zu erneuern, zu verschönern. Wir sind auf dem besten Wege trotz Baustoffknappheit und der übrigen zahllosen Schwierigkeiten die Spuren des Krieges in Memmingen ganz verschwinden zu lassen und zudem möglichst viel Wohnraum zu schaffen.

Neben dieser dringendsten Aufgabe wird aber auch das kulturelle Leben der Stadt nicht vernachlässigt; dafür spricht eindeutig der Memminger Kreuzherrnsaal. Eine einmalige günstige Gelegenheit wurde trotz der Ungunst der Zeit beim Schopfe gepackt und aus einem verwahrlosten Lagerraum ein ansehnlicher und wertvoller Festraum und Ausstellungssaal geschaffen. Auch daß das eigenartige Siebendächerhaus wieder hergestellt wird, von dem

die Bomben nur ein zerbrechliches Gerippe übrig gelassen hatten, gehört in die Reihe der gelungenen Bemühungen, nicht nur den dringendsten Erfordernissen der Gegenwart nachzukommen, sondern dabei auch die Verpflichtungen eines geschichtsbewußten schönen Städtchens nicht zu vergessen.

Das Stadttheater Memmingen erfüllt im Regierungsbezirk Schwaben eine übergemeindliche Aufgabe. Das Spielgebiet erstreckt sich von Lindau über Kempten, Kaufbeuren bis Füssen, von Oberstdorf bis Günzburg. Es wird allein in der Stadt Memmingen von acht gut besuchten Theaterringen finanziell getragen. Im Spieljahr 1946 belief sich die Zahl der Memminger

Aufführungen auf 157, die Zahl der auswärtigen Gastspiele auf 178, in Summe 335. Dazu kommt noch eine Reihe von gediegenen Konzerten, die im Stadttheater, im Kreuzherrnsaal und in der benachbarten Kartause Buxheim gute Musik genießen lassen. Und wie stark die Anteilnahme der Bevölkerung an kulturellen Veranstaltungen ist, beweist auch die hohe Zahl von rund 1200 Hörern an der Memminger Volkshochschule, denen auch laufend Vorträge bedeutender Wissenschaftler neben zahlreichen Kursen und Vortragsreihen einheimischer Kräfte geboten werden.

Freilich, der wirtschaftliche Aufbau hat hier mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen wie

Ehregabe der Stadt Memmingen „Zur Erinnerung an den Staatsbesuch des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard“ (Stadtarchiv Memmingen)



überall im Lande. Unserer Stadt fehlt dazu ein Großteil ihres natürlichen Hinterlandes über der Iller, das von uns durch die streng versperrte Zonengrenze nach Württemberg hinüber abgetrennt ist. Separatistische Kreise in Schwaben suchen das Heil in der Gründung eines Stammlandes „Großschwaben“. Wir hier in Memmingen haben für derartige Bemühungen in den Zeiten größter Not unseres Volkes kein Verständnis. Wir lehnen jeglichen Separatismus ab und erklären: „Wir wollen bayerisch bleiben.“

Wenn wir diesen Standpunkt mannhaft bekennen, dann kann im gleichen Atemzug nicht verschwiegen werden, daß wir uns von München aus oft als stiefmütterlich behandelt betrachteten. Verständnis der Landesregierung für unsere schwäbische Heimat ist das beste Gegenmittel, um die separatistischen Schritte im Keime zu ersticken.

Gerade Ihr heutiger Besuch, Herr Ministerpräsident, zeigt, daß Memmingen kein Stiefkind ist.

Wir wollen nichts Unbilliges, sondern Verständnis für das schwäbische Land und die schwäbischen Gemeinden. Dann kann es sogar keinen Grund geben, sich von neuen Grenzziehungen etwas zu versprechen, durch die ja doch die gegebene Lage in einem Stammes-Grenzgebiet nicht geändert wird.

Die Geschichte der letzten Jahre hat unserer Stadt Errettung aus großer Gefahr und Erlösung von schwerem Druck gebracht, wofür wir Gott nicht genug danken können. Gerade weil uns diese Zeit nicht vernichtet hat, steht vor uns die vaterländische Pflicht, mit allen Kräften am Weiterleben unseres deutschen Volkes mitzuarbeiten; der gegebene Raum dafür ist unsere Heimat, die auch weiterhin durch die Not hindurchgeführt werden muß, daß dereinst unsere Enkel und Nachfahren sagen können: die Memminger haben nie den Mut verloren nach dem Motto: „Lant it Luk“. Darüber hinaus wollen wir wieder neue Werte heimatverbundener Prägung schaffen; mit ihnen wird dann, wenn Gott gnädig ist, das Lebensrecht des deutschen Volkes erneut vor der ganzen Welt bewiesen werden.

Wir stehen in dieser Aufgabe nicht allein; gerade der heutige Tag zeigt uns, daß die Bayer. Staatsregierung offene Augen, Ohren und Herzen für die bayerischen Städte hat. Darüber freuen wir uns von ganzem Herzen und deshalb heiße ich Sie, Herr Ministerpräsident, Ihre verehrte Frau Gemahlin und die Damen und Herren Ihrer Begleitung in Memmingen herzlich willkommen!

Bürgermeister  
Georg Fey (links) und  
Ministerpräsident Dr.  
Hans Ehard (rechts)  
im Sitzungssaal des  
Rathauses,  
26. Oktober. 1947  
(Stadtarchiv  
Memmingen)

